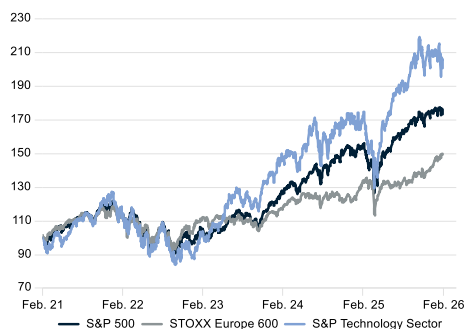
**Autoren:**

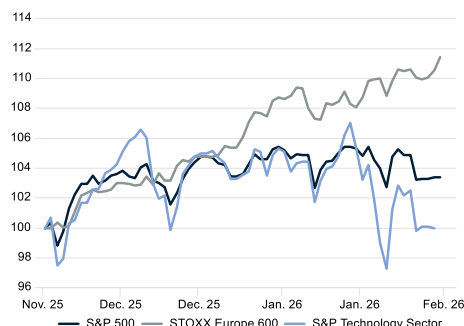
Dr. Ulrike Rondorf
Leiterin Investment-Strategie

Daniel Winkler
Multi-Asset-Strategie

CIO-office@lampe-am.de

Relative Schwäche der Tech-Aktien

Quelle: Factset, Jan. 2021=100, in lokaler Währung,
Stand: 17.02.2026

Performance seit Mitte November

Quelle: Factset, 17. Nov. 2025=100, Stand: 17.02.2026

Künstliche Intelligenz: Wo steht der Megatrend?

Vier Jahre nach der Vorstellung von ChatGPT ist das Thema Künstliche Intelligenz (KI) das dominierende Investitionsthema an den Märkten. Die Sorge, dass aus dem Hype eine Aktienmarktblase werden könnte, hat in den vergangenen Monaten zu einer relativen Schwäche der großen US-Technologiekonzerne an der Nasdaq geführt. Derzeit greift zudem die Befürchtung um sich, KI-Tools könnten viele etablierte Geschäftsmodelle zerstören. Wir beleuchten im Folgenden die Chancen und Risiken des KI-Themas aus Anlegersicht. Unterm Strich sehen wir derzeit keine KI-Blase. Mittelfristig dürften die Gewinne der börsennotierten Firmen schneller wachsen, wenn KI-Anwendungen verstärkt implementiert worden sind.

Die Kurse der Magnificent Seven, der größten sieben US-Konzerne, und des Technologiesektors insgesamt weisen bereits seit einigen Monaten eine relative Schwäche auf (siehe Grafiken links). Zudem mehrten sich Ende Januar, Anfang Februar 2026 die Sorgen der Anleger, dass neue KI-Anwendungen Geschäftsmodelle in weiteren Sektoren beeinträchtigen könnten. So löste die Veröffentlichung der Cowork-Plattform des Claude-Modells eine Korrektur bei Software-Aktien aus. Dominoartig wird nun eine Branche nach der anderen unter die Lupe genommen: Versicherungen, Datenanbieter und selbst Transportunternehmen gerieten zuletzt unter Druck. Die jüngste Sektorenbewegung scheint zu unterstreichen, dass die Anleger Alternativen zu den gut gelaufenen Aktien suchen.

In unseren Augen wird der Mega-Trend KI auch in den kommenden Monaten das wichtigste Investitionsthema für den Aktienmarkt bleiben. Wie wir im Sommer 2023 geschrieben haben, ist es für Anleger wohl leichter, Profiteure der KI-Anwendungen zu identifizieren als die Top-Gewinner auf der KI-Anbieterseite zu kürten.¹ Die Hoffnung auf technische Innovationen hat in den vergangenen zwei Jahren vor allem die Kurse unmittelbar engagierter Unternehmen beflügelt, die beispielsweise Datenzentren betreiben oder KI-Modelle anbieten. Mittelfristig dürften die volkswirtschaftlichen Produktivitätsgewinne zum einen das reale Wachstum und zum anderen die Gewinnmargen in zahlreichen Branchen erhöhen. Die Implementierung bietet somit weitere Investitionschancen. Gleichzeitig werden andere Unternehmen sinkende Margen verkraften müssen, wenn die KI ihre Preissetzungsmacht erodiert.

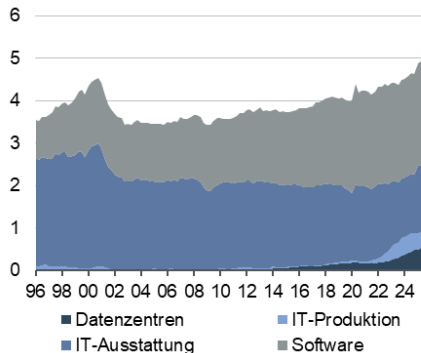
Doch wo stehen wir in dieser technischen, disruptiven Revolution? Passen die Erwartungen an die Monetarisierung der Angebote von KI-Modellen/KI-Agenten zu den ersten Erfahrungen der Unternehmen? Diesbezüglich wird in unseren Augen schon das laufende Jahr mehr Klarheit bringen. Wir schauen uns die aktuellen Erkenntnisse zum Stand der KI-Revolution an und leiten Marktimplikationen ab. Dabei konzentrieren wir uns in erster Linie auf die derzeit stark verbreiteten Large-Language-Modelle (LLM) wie ChatGPT, Googles Gemini oder Mistrals 7B sowie auf generative KI-Modelle, die Bilder oder Videos erzeugen.

¹ Vgl. Markt & Wirtschaft 2023, Ausgabe 7, „KI – Timing ist alles“.



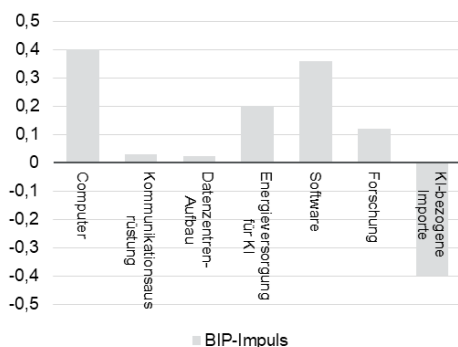


Hightech Investitionen mit Höhenflug



Quelle: BEA, Ausgaben in % des nominalen BIP,
Stand: 30.01.2026

BIP-Beitrag: US-Importe mindern Impuls



Quelle: BEA, Wachstumsbeitrag im Durchschnitt 1.-3. Quartal 2025, USA, annualisiert, in %

US-Konjunktur wird durch Datacenter-Boom gestützt

Unter Volkswirten ist man sich weitestgehend einig, dass disruptive technische Neuerungen einige Zeit brauchen, bis sie das Produktivitätswachstum nachhaltig erhöhen. Dies galt ebenso für die Erfindung der Dampfmaschine als auch das Internet. Im Vordergrund steht dabei weniger, was technisch möglich ist, sondern vielmehr, was rechtlich zulässig ist und in welchem Maße Firmen und Kunden Veränderungen mittragen.

Die Effekte erhöhter Investitionen machen sich hingegen sofort bemerkbar. Mit Blick auf die KI-Infrastruktur haben diese in vielen Volkswirtschaften eine relativ zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) signifikante Größenordnung erreicht. Die Investitionssummen wurden kontinuierlich erhöht, nicht zuletzt aufgrund des aktuellen Engpasses an Hochleistungschips, der eine hohe Preissetzungsmacht in diesem Segment ermöglicht. Diese Entwicklung spielt insbesondere im außergewöhnlichen Börsenaufstieg des Unternehmens Nvidia eine große Rolle. Aber auch viele weitere Technologie-Firmen sowie Versorger profitieren von den Aufträgen der US-Großinvestoren, den sogenannten Hyperscalern. Diese beliehen sich 2025 allein im Segment Datenzentren und Chips auf rund 1% des nominalen BIP der USA. Im Jahr 2026 dürften sich die Investitionen mindestens auf 2% des BIP belaufen. Betrachten wir die IT-Investitionen insgesamt übertreffen diese mittlerweile wieder das Niveau von Anfang der 2000er-Jahre (siehe obere Grafik).²

Mit Blick auf den Impuls der KI-Investitionen auf die Konjunktur insbesondere in den USA muss jedoch berücksichtigt werden, dass ein Großteil der IT-Produkte, die für Datenzentren und weitere neue Hardware benötigt werden, importiert werden muss. Insofern lässt sich von den gigantischen Investitionen nicht eins zu eins auf den US-Konjunkturimpuls schließen. Dennoch war der konjunkturelle Impuls insbesondere im abgelaufenen Jahr 2025, als die US-Wirtschaft den Zollschock zu verarbeiten hatte, signifikant: Der durchschnittliche Netto-Beitrag der KI-bezogenen Investitionen zum realen BIP-Wachstum dürfte unseres Erachtens im Jahr 2025 bei circa 0,5 Prozentpunkten gelegen haben. Im Zeitraum vom ersten bis zum dritten Quartal 2025 waren die KI-Investitionen damit etwa für 20-25 % des Wachstums verantwortlich.³

Selbstverständlich stützen die KI-Ausgaben weltweit das Wachstum. Anders als bei einem Immobilienmarktboom ist dies in unseren Augen dann kein Strohfeuer, wenn aus den Investitionen tatsächlich dauerhafte Produktivitätssteigerungen erreicht werden.⁴ So schätzt McKinsey, dass das globale BIP-Wachstum in den 2030er-Jahren etwa 0,5–1,0 Prozentpunkt erhöht werden könnte, wenn KI-Anwendungen flächendeckend implementiert werden.

Produktivitätswachstum vor Anstieg – wann ist der Effekt messbar?

In den kommenden Jahren wird es spannend mit Blick darauf, wann der Einfluss von KI-Anwendungen, vor allem der spezifischen KI-Agenten-Systeme, auf die Produktivität messbar wird. Damit würde auch die Zahlungsbereitschaft der Nutzer erheblich steigen. Laut einer PwC-Studie aus dem vergangenen Jahr gelingt

² Das Hoch in diesem Investitionszyklus dürfte deutlich höher liegen als in den 2000er-Jahren, denn die Digitalisierung vieler Abläufe hat ohne schon zu einem stetigen Aufwärtstrend geführt.

³ Siehe MacroResearchBoard (MRB), 8. Januar 2026, „U.S.: How Much Of GDP Growth In 2025 Was A.I.-Driven?“.

⁴ McKinsey & Company, June 2023, „The economic potential of generative AI“.



es derzeit jedoch nur 25% der Firmen mit KI-Anwendungen, die Kosten zu senken oder den Umsatz zu steigern. Studien der Boston Consulting Gruppe und des MIT-Instituts kommen sogar zu dem Ergebnis, dass 95 % der Unternehmen, die KI-Anwendungen nutzen, dadurch aktuell keinen messbaren Ertrag generieren. Eine Transformation von Abläufen ist laut MIT nur im Technologie- und Mediensektor feststellbar.

Gleichzeitig ist die Effizienz der eingesetzten Arbeitszeit in der US-Volkswirtschaft erheblich gestiegen. So stieg das Produktivitätswachstum im Sommerhalbjahr 2025 mehr als 4 % gegenüber dem Vorjahr. Dies spiegelt in unseren Augen bereits teilweise den Einfluss der KI-Implementierung wider und steht in einem Widerspruch zu den Studien auf Unternehmensebene.

Nach Einschätzungen wichtiger europäischer Implementierer von KI wie die SAP AG oder Celonis SE entfaltet KI ohne tiefes Prozessverständnis wenig Mehrwert und ist deshalb eng mit einer Prozessoptimierung zu verknüpfen.⁵ Mit Blick auf die jüngsten Marktverwerfungen meinen wir: Es geht in den kommenden Monaten nicht in erster Linie darum, was KI-Agenten theoretischen ersetzen können, sondern um die Frage, wann und in welchem Umfang ihr Einsatz in der Praxis tatsächlich erfolgt.

Leidet die Nachfrage unter einem Arbeitskräfte-Abbau?

Wenn gewisse Prozesse mittels KI optimiert werden, ermöglicht dies den Unternehmen unter anderen die Lohnkosten zu senken, also die Anzahl an Arbeitskräften zu reduzieren. Diese Vorahnung disruptiver Prozesse am Arbeitsmarkt führt zu der Diskussion, ob es auch unter den konsumorientierten Unternehmen Verlierer geben könnte. Denn Unternehmen, die stark von der Nachfrage privater Haushalte abhängig sind, könnten bei einer potenziell niedrigeren Beschäftigung unter einer sinkenden Nachfrage leiden.

Aktuell beschreiben einige Zeitungsartikel, dass die Arbeitskräftenachfrage nach jungen Akademikern bereits nachlasse.⁶ Für die USA kann dies derzeit wissenschaftlich noch nicht bestätigt werden: Eine neue Analyse des Budget Lab der Yale University untersuchte, wie sich die Einführung von Large-Language-Modellen auf den Arbeitsmarkt in den USA ausgewirkt hat. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass sich die Berufsstruktur in den USA im Zuge des Einsatzes generativer KI bisher nicht schneller verändert hat als in früheren Phasen des Wandels: Berufe, die scheinbar stärker von Automatisierung betroffen sind, haben bisher keinen Anteil an der Beschäftigung verloren.

Langfristig hat der Megatrend klar das Potenzial, den Arbeitsmarkt signifikant zu verändern. Die Lehre aus der Geschichte ist aber, dass die durch die KI erzeugten positiven Einkommenseffekte die negativen Substitutionseffekte (durch Wegfall von Wertschöpfung) überwiegen dürften. Denn in der Regel schaffen neue Technologien tatsächlich mehr Arbeitsplätze als sie vernichten. Das heißt jedoch nicht, dass es temporär nicht doch zu merklichen Verwerfungen am Arbeitsmarkt kommen kann. Dies ist im Sinne einer Schumpeterschen Erneuerung der Volkswirtschaft essenziell für ein nachhaltiges hohes Produktivitätswachstum, welches

⁵ Siehe Handelsblatt, 27. Oktober 2025, „KI – Und plötzlich werden auch Führungskräfte ersetzbar“.

⁶ Siehe Zeit, 16. Juli 2025, „Stimmt das eigentlich, dass KI Berufseinsteigern die Jobs wegnimmt?“, Wallstreet Journal, 22. Dezember 2025, „AI Means the End of Entry-Level Jobs“.



nicht erzielt werden kann, wenn die Arbeitskräfte bei weniger produktiven Firmen verharren.

Aktienmarkt: Hoffen auf baldige Erfolge

Im Marktuniversum der börsennotierten Unternehmen spielt sich die KI-Revolution in verschiedenen Dimensionen ab. Wir kategorisieren die relevanten Marktakteure in drei Gruppen:

- (1) **KI-Infrastruktur** (Hardware und Daten): Dazu zählen neben Chip-Produzenten und Rechenzentren-Betreibern auch Datenanbieter, die die Daten für das Training von KI-Modellen liefern.
- (2) **Machine-Learning-Modelle**: Diese Unternehmen entwickeln und verbessern die KI-Modelle und stellen der Wirtschaft zunehmend spezialisierte KI-Produkte zur Verfügung. Dabei sind die Entwickler wie im Falle der Google-Mutter Alphabet teilweise ebenfalls Großkonzerne, die vertikal integriert alle KI-Dimensionen abdecken.
- (3) **Implementierung der KI**: Diese Unternehmen produzieren KI-basierte Anwendungen, welche von (End-)Kunden nachgefragt und genutzt werden. Dies beinhaltet Beratungsunternehmen, die KI-basierte Softwarelösungen in Produktionsprozesse, in die medizinische Diagnostik, in Preissetzungsmechanismen von Marketing- und Produktmanagement-Abteilungen, in Portfoliomanagement-Prozesse etc. integrieren.

Für Investoren, die in KI-fokussierte Unternehmen investieren, ist die zentrale Frage, in welcher Dimension langfristig eine solide Gewinnmarge zu erwarten ist. Hier sind in unseren Augen vor allem in den ersten beiden Bereichen einige Risiken bezüglich der mittelfristigen Preissetzungsmacht der Unternehmen zu beachten.

Rechenzentren: Vorsicht geboten

Der rasante Ausbau der Rechenzentren rückte im Herbst 2025 in den Fokus der Aktienmarktakteure. Diese diskutierten kritisch, ob sich die hohen Investitionen in die KI-Infrastruktur auszahlen werden, bevor die Technik wieder überholt ist. So wird sich die Investitionssumme der Großinvestoren rund um Oracle, Amazon und Meta in Rechenzentren laut Schätzungen von Bloomberg allein im Jahr 2026 auf rund 650 Mrd. USD belaufen. Dabei enthalten die Investitionsrechnungen zu den Rechenzentren einige Unbekannte, etwa die tatsächliche Auslastung der Rechenkapazitäten, die Verfügbarkeit von Energie nebst ihrem Preis sowie die Abnehmerpreise.

Verschiedene Untersuchungen (McKinsey, Deloitte, Moody's, Branchenreports⁷) und wohl auch die meisten Investoren gehen davon aus, dass mittelfristig ein Überangebot an Rechenleistung entstehen wird. Dies war auch bei vergangenen Investitionszyklen neuer Technologien zu beobachten, z. B. beim Eisenbahn-Boom der 1840er-Jahre sowie beim Internet-Boom der späten 1990er-Jahre.⁸

⁷ McKinsey, August 2025, „Scaling bigger, faster, cheaper data centers with smarter designs“; Deloitte, 2025, „The use of Gen AI will double global data centers' electricity consumption by 2030“.

⁸ Zwischen 1843 und 1853 vervierfachte sich das Streckennetz im Vereinigten Königreich. Allerdings stagnierten die Umsätze pro Meile. Mitte 2001 hatten Telekommunikationsunternehmen 39 Millionen Meilen an Glasfaserkabel verlegt, aber nur 10% dieses Kabelvolumens wurde genutzt.



Mietpreise für Nvidias H100-Chip



Quelle: Bloomberg, Mietpreis pro Stunde, in USD, Stand: 09.02.2026

Dies kann die Marge für die zur Verfügung gestellte Rechenleistung drücken. Viele der größten Investoren versuchen sich abzusichern, in dem sie langfristige Verträge abschließen. So unterzeichneten etwa OpenAI und Oracle einen fünfjährigen Vertrag, in dem OpenAI wohl zusichert, eine Rechenzentrumskapazität im Umfang von etwa 4,5 Gigawatt von Oracle zu mieten. Zudem ist der Strompreis ein Risiko für die Margen von Rechenzentren, vor allem mit Blick auf die Zunahme des internationalen Wettbewerbs. In einem positiven Szenario winken den Rechenzentren-Betreibern in den USA einige fette Jahre, denn aktuelle Kapazitätsengpässe resultieren in steigenden Mietpreisen selbst für ältere Modelle von Nvidia-Chips (siehe Grafik). In einem negativen Szenario kann der Ausbau bei einer hohen Effizienzsteigerung der KI-Modelle allerdings auch rasch zu Überkapazitäten führen.

Monetarisierung der KI-Agenten – Preiskampf hat begonnen

Sei es ChatGPT, Perplexity oder Gemini – jeder hat wohl seinen Favoriten für tägliche Recherchen und Alltagsanwendungen. Die meisten Nutzer kennen vor allem die Open-Source-Versionen, das heißt die Modelle ohne monatliche Gebühren. In Firmen setzen – schon aufgrund von Datenschutzsorgen – lokale Server-Modelle ein. Diese Ausführungen trainierter KI-Modelle (Interferenz) sind im vergangenen Jahr deutlich günstiger geworden, auch durch die Konkurrenz des chinesischen Modells DeepSeek. So sind die Preise pro 1 Million Token für die einfachen GPT-4-Modelle oder Gemini 1.5 unter 0,10 USD gefallen. Mit Blick auf den Privatkundenmarkt wäre es aus Aktieninvestorensicht beispielsweise wichtig, dass Microsoft oder andere „Quasi-Monopolisten“ konkreter bezüglich der Preisstaffelung der um KI-Anwendungen erweiterten Produkte, wie Office-Pakete, werden. Angesichts der umfassenden Marktmacht der US-Technologiekonzerne könnten jedoch wettbewerbsrechtliche Auflagen die Margenerwartung erschüttern.

Für Aktienmarktteilnehmer sind zwei Aspekte essenziell: die Beurteilung der Erfolgchancen der einzelnen KI-Modellanbieter mit ihren Anwendungsangeboten sowie die Evaluation der negativen Effekte auf andere Branchen. Dies zeigten jüngst die Kurs-Verwerfungen im Software-Sektor, der darunter leidet, dass erste KI-Modelle bewährte Software kostengünstig ersetzen können. Aus Investorensicht besteht im Bereich der KI-Entwickler bei einer solch disruptiven Technologie zudem das Risiko, dass die Technologieführerschaft rasch zwischen den führenden Anbietern wechseln kann. Die Markteintrittsbarrieren sind gerade in den Industrieländern wie den USA zwar hoch, die technische Entwicklung erfordert jedoch, dass die Modelle sich stetig verbessern.

Ist KI eine Blase?

Konzept der Irrational Exuberance

Die Furcht vor einer spekulativen Blase ist groß. Gibt es derzeit Ähnlichkeiten zu anderen und früheren Finanzmarkt-Blasen? Grundsätzlich wiederholt sich bei Markt-Blasen folgendes Narrativ: Ausgangspunkt ist die These einer Kohorte von Investoren, dass sich die Welt, wie sie bisher war, zukünftig fundamental ändern wird. Diejenigen, die an diese These glauben, investieren in den Aufbau von Kapazitäten, Technologien sowie Firmen, welche die zukünftige Nachfrage (aufgrund des Paradigmenwechsels) bedienen. Aufgrund der leichten Verfügbarkeit von Krediten zur Investition in die neuen Technologien entsteht eine Blase. Parallel dazu lässt sich beobachten, dass Finanzinstitute das Narrativ unterstützen



und ihre Kreditvergabestandards nicht anpassen und sich die Fremdkapitalfinanzierung der entsprechenden Unternehmen erhöht.

Dies führt häufig zu einem Auseinanderlaufen ökonomischer Fundamentaldaten und Marktbewertungen. Die Blase platzt, sobald die hohen Erwartungen nicht mehr erfüllt werden und die ökonomischen Fundamentaldaten „durchschlagen“. In der Vergangenheit hatte sich zu diesem Zeitpunkt die Verschuldung in dem betroffenen Sektor der Volkswirtschaft, zum Beispiel Eisenbahngesellschaften oder Internetanbieter, extrem ausweitete. Aktuell sind die Technologiekonzerne in den USA (aber auch in Europa) im Vergleich zu anderen Sektoren nicht hoch verschuldet. Jedoch wurde die Sorge, dass die derzeitige Verschuldung wächst, durch die zunehmenden Verflechtungen, Überkreuzbeteiligungen und Kapitalflüsse zwischen den US-Tech-Konzernen, namentlich zwischen OpenAI, Oracle, Microsoft und Nvidia, genährt. Zudem werden die massiven Investitionen der Magnificent Seven verstärkt durch Kapitalerhöhungen oder Anleihen finanziert. Darüber hinaus existieren einige Fremdkapitalfinanzierungen mit Special Purpose Vehicles (SPV) außerhalb der Bilanz, die kritisch gesehen werden. Ebenso zu beachten ist die Menge nicht börsennotierter KI-Unternehmen mit einem geschätzten Marktwert von knapp 3 Billionen Dollar, in die einiges an privatem Venture-Capital geflossen ist. Hier ist eine Übertreibung in unseren Augen am sichtbarsten.

Die jüngsten Verwerfungen zeigen, wie wichtig ein positives KI-Narrativ für viele Unternehmen ist. Wenn die Marktakteure sich stark auf die Zukunft konzentrieren – eine Welt mit einer verbreiteten Nutzung von KI-Anwendung –, kann vieles in Frage gestellt werden. Bei aller Berücksichtigung zukünftiger Entwicklungen sollten Anleger jedoch die aktuellen fundamentalen Unternehmenszahlen im Auge behalten, denn: Ein Großteil der Performance ist letztlich von der aktuellen Gewinnentwicklung und den konkreten Unternehmensplänen für die kommenden Quartale abhängig. Überspitzt formuliert: Phasen, in denen das dominierende Marktnarrativ lautet „Sicher ist nur, dass wir Energie zum Heizen brauchen und etwas essen müssen“, halten meist nicht lange an. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund des makroökonomischen Umfeldes, das mit einer expansiven Geld- und Fiskalpolitik sehr ungewöhnlich für einen Bärenmarkt, das heißt eine längere und umfassenden Korrekturphase an den Märkten, wäre.

Fazit – KI-Revolution spricht für Aktien

Insgesamt bleiben wir konstruktiv für Aktien gestimmt. In Hinsicht auf den KI-Boom benannte der renommierte Ökonom und Wirtschaftsberater Mohamed El-Erian unseres Erachtens das Wesentliche, als er sagte, der Boom sei keine spekulative Aktienmarkt-Blase, sondern eine rationale Investitionsblase. Hohe Investitionen seien aufgrund des enormen Potenzials der KI gerechtfertigt. Da sich nicht alle Investitionen in Modelle und Infrastruktur mittelfristig auszahlen werden, werden Pleiten jedoch wahrscheinlicher. Mittelfristig unterstützt die KI-Revolution daher unserer Ansicht nach vor allem ein positives Aktienmarktbild, denn die erwarteten Produktivitätsgewinne unterstützen in nahezu allen Branchen die reale volkswirtschaftliche Nachfrage und somit das Gewinnwachstum der börsennotierten Unternehmen.



Rechtliche Hinweise

Diese Marketingmitteilung im Sinne des Wertpapierhandelsgesetzes wird ausschließlich zu Informationszwecken zur Verfügung gestellt und kann eine individuelle anlage- und anlegergerechte Beratung nicht ersetzen. Sie ist nicht als Empfehlung, Angebot oder Aufforderung zu verstehen, die darin genannten Finanzinstrumente zu kaufen oder zu verkaufen. Wir weisen in diesem Zusammenhang ausdrücklich darauf hin, dass dieses Dokument nicht in Einklang mit Rechtsvorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt wurde und auch keinem Verbot des Handels im Anschluss an die Verbreitung von Finanzanalysen unterliegt. Die internen Richtlinien (Organisationsanweisungen) der Bank regeln Letzteres jedoch in dem Sinne, dass eine Vermeidung von Interessenkonflikten gewährleistet wird.

Sofern Aussagen über Marktentwicklungen, Renditen, Kursgewinne oder sonstige Vermögenszuwächse sowie Risikokennziffern getätigt werden, stellen diese lediglich Prognosen dar, für deren Eintritt wir keine Haftung übernehmen. Insbesondere sind frühere Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen kein verlässlicher Indikator für die zukünftige Wertentwicklung. Vermögenswerte können sowohl steigen als auch fallen. Alle Angaben wurden sorgfältig zusammengestellt; teilweise unter Rückgriff auf Informationen Dritter.

Einzelne Angaben können sich insbesondere durch Zeitablauf, infolge von gesetzlichen Änderungen, aktueller Entwicklungen der Märkte ggf. auch kurzfristig als nicht mehr oder nicht mehr vollumfänglich zutreffend erweisen und sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität sämtlicher Angaben wird daher keine Gewähr übernommen. Die Angaben gehen von unserer Beurteilung der gegenwärtigen Rechts- und Steuerlage aus. Soweit steuerliche oder rechtliche Belange berührt werden, sollten diese vom Adressaten mit seinem Steuerberater bzw. Rechtsanwalt erörtert werden.

Die vollständigen Angaben zu den vorgestellten Produkten sind den Informationsblättern (Produktinformationsblatt bzw. wesentlichen Anlegerinformationen) zu entnehmen. Diese Dokumente stellen die allein verbindliche Grundlage des Erwerbs dar. Die vorgenannten Verkaufsunterlagen erhalten Sie in elektronischer Form und in deutscher Sprache kostenlos unter <https://www.hal-privatbank.com/produktinformationsblaetter> oder in gedruckter Form ebenfalls in deutscher Sprache und kostenlos in der Geschäftsstelle der Hauck Aufhäuser Lampe Privatbank AG, Kaiserstraße 24, 60311 Frankfurt am Main. Die vorgestellten Produkte dürfen nur in Ländern angeboten werden, in denen ein solches Angebot oder ein solcher Verkauf zulässig ist und/oder eine Genehmigung der örtlichen Aufsichtsbehörde vorliegt. Dieses Informationsdokument richtet sich weder an US-Bürger noch an Personen mit ständigem Wohnsitz in den USA, noch darf es in den USA verbreitet werden.

Für Schäden, die im Zusammenhang mit einer Verwendung/Verteilung dieser Ausarbeitung entstehen oder entstanden sind, übernimmt die Lampe Asset Management GmbH keine Haftung.

Aufsicht:

Lampe Asset Management GmbH unterliegt der Aufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Marie-Curie-Straße 24-28, 60439 Frankfurt am Main.

Herausgeber:

Für die Erstellung dieser Ausarbeitung ist die Lampe Asset Management GmbH, Kaiserstraße 24, 60312 Frankfurt am Main verantwortlich.

Verantwortliche Autoren:

Dr. Ulrike Rondorf und Daniel Winkler

Investment-Strategie

Lampe Asset Management GmbH
Schwannstraße 10
40476 Düsseldorf
Telefon +49 (0)211 95742-523
Telefax +49 (0)211 95742-570

E-Mail: cio-office@lampe-am.de

Internet: <https://www.hal-privatbank.com/asset-management/lampe-asset-management>

Stand: 17. Februar 2026

